

WIE DAS GELBE DOSSIER IN DIE HÄNDE DES AUTORS GELANGTE

1. Zweifel an den Ursachen eines Todes

Jedes Jahr gehe ich am Nachmittag des 5. Mai zum Friedhof, um dem Grab von Manos Tassakos meine Ehre zu erweisen. Es ist sein Todestag. Wie alle Welt weiß, wurde Manos Tassakos am Morgen des 5. Mai 1938 in seinem Arbeitszimmer aufgefunden, tot, mit einer Kugel in der Brust. In seiner rechten Hand hielt er eine Pistole. Auf dem Tisch lag ein Zettel mit sechs Worten, die in der Handschrift des Toten geschrieben worden waren: *Ich bringe mich um. Manos Tassakos.*

Es bestand nicht der geringste Zweifel, dass es sich um einen Suizid handelte. Der Polizeibeamte, der die Ermittlungen führte, war allerdings ein wenig pedantisch. Oder besser gesagt, er litt unter jener typischen Berufskrankheit, die manche Polizisten selbst bei einem noch so unstrittigen Tatbestand pathologisch misstrauisch sein lässt, was dazu führt, dass sie auf lächerliche Weise versuchen, die Stecknadel im Heuhaufen zu finden. Auf der Grundlage von unerheblichen Details leitete er nervenaufreibend umständliche Untersuchungen ein.

Was waren diese Details? Der besagte Polizeibeamte vertraute sie mir höchstpersönlich an, wenn auch viel später, nachdem der Fall zu den Akten gelegt worden war.

Die Untersuchungen hatten ergeben, dass es sich auf jeden Fall um einen Selbstmord handelte, wenn auch um einen schwer nachvollziehbaren.

„Ich bin zu diesem Schluss gekommen“, teilte mir der Polizist mit, „weil ich nichts mehr herauszufinden vermochte, gleichwohl ich meine ganze Aktivität darauf ausgerichtet hatte. In mir nagt aber weiter der Zweifel darüber, auf welche Weise Manos Tassakos zu Tode gekommen ist.“

„Auf was stützen Sie Ihren Zweifel?“, fragte ich ihn.

„Auf folgende Indizien: Erstens steht es außer Frage, dass der Verstorbene nicht den geringsten Grund hatte, Selbstmord zu begehen. In seelisch-nervlicher Hinsicht erfreute er sich bis zum Vortag seines Todes der allerbesten Gesundheit, er strotzte geradezu vor Lebenslust und Lebensfreude. Liebeskummer ist vollkommen auszuschließen. Zur damaligen Zeit hatte er ein Verhältnis mit Nina Nikolaou, der berühmten Pianistin, die ihn über alle Maße liebte, ohne dass er selbst die entsprechenden Gefühle für sie empfand.“

„Womöglich ein heimliches Abenteuer mit einer Dame der Gesellschaft?“

„Absolut nichts. Ich habe die letzten zwölf Monate seines Lebens vor seinem Tod Stunde um Stunde durchkämmt. Seine gesellschaftlichen Beziehungen hätten nie und nimmer etwas Derartiges erlaubt. Seit längerer Zeit pflegte er lediglich mit der Familie von Kostis Roussis Umgang.“

„Frau Roussi vielleicht?“

„Ausgeschlossen. Fragen Sie mich bitte nicht, wie und warum. Es gibt Dinge, die ich einfach nicht preisgeben